



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

4. [Zur Deutschen grammatik 3.]

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

4. 1)

- S. 16. *diemê* K. 26^b (Bened. 210, 25) ist zu streichen. Die Handschrift hat nur *diem* ohne *ee*, wie auch aus Graffs albernem Verbesserungsregistern (Diutiska 3) p. 202 zu ersehen ist.
- S. 17. T. 34, 6. lies *bist in* — Druckfehler.
- S. 29. e. Gehört hierher *wil ihuh di nu speru werpan* im Hildebrandslied (40)? *ego vero*?
- S. 45. *swer der welle* scheint mir gleichzustellen mit *swer der ist*, ich meine *dâr* oder wie Sie glauben *dir tibi*.
Im Ludwigsliede am Ende (58) *sewâr sôs es thurft was* hätte 3mal *sô*, welches zwar an sich sinnlos wäre — aber darum doch kein Schreibfehler? — Nein. O. 1, 11, 7 (4) *so wîto sosj in worolti man wâri bûenti*.
- S. 47. folgt *trîl* aus *trîlerô*? und hat Notker wirklich *wel* ohne Endung? Später ists keine Seltenheit. Wie ists S. 48 mit *sol*?
Ist das Niederdeutsche *juwelker* von *hviû hiû*? Die Form ist S. 56 bei *iowelk* nicht mit erwähnt.
- S. 58. Wo soll *etzinihhil* stehen? In den angeführten Stellen aus Kero *ed(d)es-mih(h)il*. 2)
Hier fehlt *etwie* Iw. 2835. Benecke s. zu 1763.
- S. 64. **) *en* fehlt doch oft.
- S. 65. *) Nur wäre im Wessobrunner Gebet (6) *nîowiht* gegen die Alliteration. Für *nîwiht* stünde aber besser *wiht*.
- S. 67. *) N. Arist. 148 (1, 503, 25) steht *nîmênnisko*.
- S. 68. Das Schweizerische lautet *nût*, schon im 13. Jahrhundert *niut*. Walther S. XI.
- S. 70. Wirklich MS. *chein* gegen die allgemeine Lautregel? Im Parcival Palat. 364 immer *kein*, und einzeln gewiß auch in älteren. In SanGallen wird *kein* und nicht *khein* gesprochen, als ob es eigentlich *ggein* hieße.
- S. 77. *maneger slahten* im Reim Lanzelet 5368 (5381). Dagegen *maneger slaht* Wilh. 2, 169^b (377, 17) Flore 40^a (5224) 49^c (6548) Troj. 79^c (10852) 81^b (11075) p. Also gewöhnlich zwar zweideutige Form (bei Zahlbestimmungen verliert der Genitiv gern das *ôno*. *hundert krône*

1) Die bemerkungen beziehen sich auf die ersten zehn bogen des dritten bandes der „Deutschen grammatik“, in dessen nachträgen sie teilweise verwertet sind.

2) „mons. 391 (2, 272, 57). die verbesserung bestätigt Graff Diut. 3, 181“ Grimm.

Parzival, <229, 24>, *langer mîle drî*), aber auch erwiesen Genitiv Sing. und Genit. Plur.¹⁾

S. 78. *aller hende* hat die SanGaller Handschrift.

hande habe ich im Reim angemerkt (eben weil es Wolfram nicht hat) aus Hartmann Gotfried Rudolf Konrad (nicht im Trojanischen Kriege, wenn meine Angabe genau ist) Biterolf.

Auch mit *maneger handen* kann ich aufwarten. MS. 2, 239^b <MSH 2' 389a>.

Iw. 405 kann ich mich nicht entschließen, *hande* ohne andern Beweis für Accus. zu nehmen. Eine ganz ähnliche freie Structur ist 453 *der munt het ime gar beidenthalp der wangen mit wîte bevangen*. Und will man dies nicht, so könnte der Genitiv auch partitiv genommen werden.

hande (manu) Maria 162 <192, 20>. 195 <202, 6> Dat. Sing. Trist. 12^a <1639> 82^b <11403> Biter. 92^a <9012> 102^a <10040>. *ze hande, behande* Biterolf <5078. 13095>. Den Genitiv Plur. kann ich freilich nicht beweisen — falsch kann er nicht sein bei einem Worte der 3^{ten} Declination — aber der hat nun grade diese bestimmte Bedeutung. Der Genit. Sing. *maneger hant* ist mir nie vorgekommen.

S. 82. *meines* für *mein*. Ist zu vergleichen *mînes selbes*? (schon bei Otfried, dünkt mich.)

S. 83. N. Ps. 32, 15. *einero anderro* hat die Handschrift.

S. 97. N. Bth. 202 <1, 257, 27> steht *Tér fólleclîchôr exempla háben uuélle*. Das *r* sieht aber in meiner Abschrift beinah wie *n* aus. Über *c* habe ich *sic* gesetzt: über *-lîchôn* würde es doppelt und dreifach stehn.

S. 98. O. 2, 15, 6 <3> hat codex Frisingensis *so uuîht so siri uuarun. so uuîht so gálîléa bifianch*. O. 4, 11, 14 <7> *so uuît (uuîhit Frisingensis) so himil umbiwarb*.

S. 113. Hildebrandslied <66> *harmlico*, nicht *-licco*.

S. 119. Das Citat N. Ar. 164 *nahô* ist falsch.²⁾

S. 122. unten ist Idee ein hübscher Druckfehler.

S. 131. Da doch Freunde in der Grammatik verewigt werden, so sollte hier stehn daß Herr Hofrath G. E. Schulze sagt, ich hoffe auch drucken läßt, hingegentheils.

S. 138. Parz. 21222 <710, 9> ist verdruckt. SanGaller Handschrift *Nu was ez och anderthalbn so chomn*. Münchner *Nu was iz anderthalp so chomen*.

1) Gestrichen: „Warum soll also nicht recht sein was bei Notker grade der beste Schreiber hat, *allero*?“

2) „lies 104 <1, 459, 6>“ Grimm.

- S. 142. N. Arist. 65 <1, 422, 28> hat meine Abschrift *béidin hálb*. Das *n* muß erst in Göttingen undeutlich geworden sein.
- S. 147. Docen 248 <2, 342, 8> wohl falsch citiert. *zasperetô* scheint mir *zaspreittô*.
zegreite muß wohl wegen des vorhergehenden *wîto* ein Particip. Plurale sein. Übrigens ist bei *it* bemerkt daß es auch allenfalls *tt* sein kann.
- S. 152 wird Benecke beifügen *in den dingen* = *indes* Walther 40, 31.
- S. 154 *) Ich nehme *zwei* für Genitiv. So *drî* Tit. 29, 56. *Dîn tôtt drî hande mangel gesterket hât mit flüste*. Tit. 31, 62. *Ir tjoste niht verborgen wart an schimpf, an ernest, dirre zweie* (ihr, dieser zwei Helden).

5.1)

Flores poetarum.

Hec sunt nomina poetarum qui hic allegantur.

(*I*)*sen̄gnius*.

Am Rande immer *Isen̄gnus* (*Isengernus*?)

(Das *ḡ* braucht der Setzer für das fehlende *g^s*. Im Namenregister ist *Isengrimus* gemeint.)

....²⁾

Summa 26 Verse aus dem alten *Ysengrimus*. Ich habe nur Buch und Capittel angeführt, weil die Ausgabe *Coloniae* 1505 nicht zu finden war: die ich gebraucht habe, ist ohne Paginierung und *sine loco et consule*, mit dem alten Narrn von Kiefhaber zu sprechen. Nach Buttmanns Anmerkung soll sie im Panzer³⁾ fehlen: wenn es einen Nutzen hat, will ich weiter nachsehn und Bescheid geben. Die Sammlung ist wohl nicht erst im 15ⁿ Jahrhundert ge-

1) Vgl. Grimm, Reinhart fuchs s. LVIII.

2) Hier folgen die an der eben zitierten stelle einschließlich anm. 2 abgedruckten verse mit folgenden bemerkungen:

Nach 2, 34: „(Der Vers *Nec moveat stabilem* gehört nach meiner Ausgabe dem Alexander.)“

Zu 3, 13. 14: „verstehe ich nicht.“

Vor 4, 28: „*Illaudata feros differt clemencia virtus*. (wird noch aus Geta sein: auch die vorigen lemmata (Alexander Catho Dares) stehen jedes eine Zeile zu hoch. Doch finde ich die Worte *et penis* — *vultus* nicht im Geta: auch sind es 2 Hexameter, der Geta ist in elegischen Versen.)“

Vor 4, 29: „Otto *Non semper metas ferit in quas mittitur arcus*.“

Zu anm. 2 43: „(Erst hier sollte Is. stehn: der vorige Vers gehört zu Oracius. A. P. 316.)“

Zu anm. 2 44: „(Der letzte Vers ist von Horaz. A. P. 92.)“

3) „*Annales typographici*“, Nürnberg 1793–1803.